

*Zoja, Giovanni Z., geb. im Juni 1833 in einem kleinen Orte der Provinz Mantua, ausgebildet in Pavia (PANIZZA) und 1859 dort promovirt, war zuerst Militärarzt, dann Stadtarzt und Mitglied des Sanitätsrathes zu Pavia und seit Anfang der Sechsziger-Jahre Prof. der menschl. Anat. an der dortigen Universität. Aus seinen zahlreichen Schriften ragen hervor: „*Ricerche e considerazioni sull' apofisi mastoidea etc.*“ (Mailand 1864) — „*Sulle borse serose etc.*“ (Ib. 1865) — „*Sull' articolazione peroneo-tib. superiore*“ (1867) — „*Ricerche anatomiche sulla appendice della glandola tiroidea*“ (Rom 1879, 5 Taff.) — „*Studiij sulle varietà dell' atlante*“ (Pavia 1881) — „*Alcune varietà dei denti umani*“ (Ib., gleichzeitig); ausserdem Casuistisches, Varietäten einzelner Organe, Biographien, Institutsbeschreibungen etc.

Wernich.

Zopyrus, ein der empirischen Schule angehöriger Arzt, in der Mitte des letzten Jahrh. v. Chr. am Alexandrinischen Hofe lebend, ist der Erfinder eines Gegengiftes (Antidotum Zopyrinum), welches er dem König Mithridates von Pontus mit dem Wunsche, die Wirksamkeit desselben an verurtheilten Verbrechern erprobt zu sehen, übersendet hat (GALENUS, De antidotis lib. II, cap. VIII, ed. KUEHN, XIV, pag. 150). Andere Antidota und Heilmittel desselben werden von CELSUS (lib. V, cap. XXIII, wo die Composition eines für den König Ptolemaeus angefertigten, mit dem Namen „Ambrosia“ belegten Gegengiftes mitgetheilt wird), ferner von SCRIBONIUS LARGUS, ORIBASIOS u. A. angeführt.

A. H.

Zorn, Heinrich Z., zu St. Petersburg, geb. daselbst 1837, studirte auf der dortigen medico-chir. Akad., erhielt 1861 den Grad eines Arztes, trat in demselben Jahre in das Obuchow'sche Hosp., in welchem er allmählig zum älteren Ordinator aufrückte; auch war er eine Reihe von Jahren Arzt beim Bettler-Comité, Staatsrath u. s. w. Er stand die ganze Zeit über internen Abtheilungen vor und wendete vorzugsweise den einheimischen Infectionskrankh. seine Studien und seine Arbeit zu. Er war es, der 1864, im Verein mit HERRMANN und KERNIG, die Febris recurrens zuerst in St. Petersburg entdeckte und später (St. Petersb. med. Zeitschr., IX, 1865) beschrieb, ebenso wie seine Dr.-Diss. (1866) von derselben handelte. Nach jener grossen Flecktyphus- und Recurrens-Epidemie und der Cholera von 1866 erschienen von ihm Aufsätze über die Behandl. des Typhus mit Jod (Ib. XII, 1867) und über die Cholera von 1866 (Ib. XIII, 1867). Wie gefährlich der ärztl. Beruf unter solchen Verhältnissen ist, erfuhr Z. an sich selbst. Schon 1862 machte er einen schweren Fleck-, 1876 einen leichten Abdominaltyphus durch, 1879 erkrankte er an einer schweren Recurrens und starb im 2. Anfalle 25. Nov. 1879. Er hatte sich allmählig einen Ruf als Specialist für typhöse Krankh. erworben und sind zahlreiche, am Typhus erkrankte Aerzte in seiner sorgsamten Behandlung genesen. Er hinterliess den Namen eines Ehrenmannes.

St. Petersb. med. Wochenschr. 1879, pag. 434.

G.

Zsigmondy, Adolf Z., zu Wien, geb. 24. April 1816 zu Pressburg, bezog mit 18 Jahren die Universität Pest, ging nach 3 Jahren nach Wien, wo er 1840 zum Dr. med. und Mag. der Geburtsh., 1843 zum Dr. chir. und 1853 zum Zahnarzt promovirte. Im J. 1843 wurde er zum Secundararzt I. Cl. auf der chir. Abtheil. von SCHUB ernannt, blieb 4 Jahre in dieser Stellung, wurde 1848 Primararzt des Strafhauses und fungirte gleichzeitig während und nach der Belagerung von Wien als Chefarzt des Verwundeten-Nothspitals „Augarten“. Als das Strafhaus 1856 aufgelöst wurde, kam er in das Allgem. Krankenhaus, wo er bis zu seinem Tode als Primararzt die I. chir. Abtheilung leitete. Sein Wissen war ein ungemein reiches und vielfältiges; seine Vorliebe für Naturwissensch. behielt er bis an sein Lebensende bei. Besonders verdient hat er sich um die Verbreitung der galvanokaust. Operationsmethode, namentlich deren Einführung in Wien, gemacht. Er fasste seine darüber verfassten Aufsätze in der Schrift: „Die

galvanokaust. Operationsmethode nach eigenen Erfahrungen und mit besond. Rücksicht auf Middeldorpf's Galvanokaustik“ (1860) zusammen. In Folge einer 1853 erlittenen schweren Fussverletzung, die ihn viele Monate an das Bett gefesselt hatte und ihm auch später Jahre hindurch nur einen beschränkten Gebrauch der Extremität gestattete, war er genöthigt, seiner Privatpraxis eine andere Richtung zu geben, die ihm gestattete, mehr im Zimmer zu bleiben. Er wählte die Zahnheilkunde, habilitirte sich 1868 als Privatdocent derselben und galt bald mit Recht als der erste Zahnarzt Wiens, der auch für die „Vierteljahrsschr. für Zahnheilk.“ und für die „Mittheilg. des Wiener med. Dr.-Colleg.“ in den Siebenziger-Jahren eine Reihe lehrreicher zahnärztlicher Abhandll. verfasste. Eine von ihm erfundene Methode des Gypsverbandes, von ihm als „Gypssack“ bezeichnet, beschrieb er in mehreren Aufsätzen der „Allgem. Wiener med. Ztg.“ (1876). Seine letzte Publication (1878) betraf eine glücklich operirte Hernia obturatoria incarcerata, den ersten derartigen Fall in Wien. Er starb 23. Juni 1880 an einer Perityphlitis, nachdem er sich während seines Lebens der allgemeinen Achtung erfreut.

Eman. Frank in Allgem. Wiener med. Ztg. 1880, pag. 285.

G.

Zuber, Hubert-Jules-César Z., französ. Militärarzt, geb. 15. Mai 1847 zu Bruebach bei Mülhausen im Elsass, studirte von 1865 in der Schule für Militär-Med. in Strassburg, war ein Lieblingsschüler von HIRTZ, wurde 1870 Méd. aide-major, machte als solcher die Belagerung von Metz mit, wurde 1871 Aide-major I. Cl., Inspicient im Val-de-Grâce, 1878 bei demselben zum Agrégé für Epidemiologie ernannt, stand an der Spitze der 1879 wegen der Pest nach Russland gesandten Commission, war freiwilliger Mitarbeiter für die Hygiene und den Sanitätsdienst der fremden Armeen beim grossen Generalstabe, wurde 1883 Méd.-major I. Cl., nahm mit anerkanntem Erfolge an der Ausarbeitung eines neuen Sanitäts-Reglements für die Armee Theil, erhielt (1883, 84) mehrere Missionen in's Ausland (Berlin, Hygiene-Ausstell., Genf, Conferenz der Vereine vom rothen Kreuz) und wurde im Nov. 1884 nach Tonkin commandirt, wo er sich nicht nur ganz besonders bei den Kämpfen und dem nothwendigen Rückzuge mit den Verwundeten von Lang-son, sondern auch, nachdem er durch den Tod des Marine-General-Arzt's die Leitung des Hosp. von Hoi-phong hatte übernehmen müssen, bei der Bekämpfung der aufgetretenen Epidemien, namentlich der Cholera, auszeichnete. Er selbst, zum Méd. principal avancirt, starb, von Allen, die ihm jemals näher getreten waren, wegen seiner trefflichen Eigenschaften hochgeschätzt, 3. Aug. 1886, an einem perniciosen Sumpffieber. Von seinen zahlreichen literar. Arbeiten sind anzuführen aus der Gaz. hebdomad.: „*Le jaborandi dans la diphthérie*“ — „*Empoisonnement par le chlorate de potasse*“; aus DECHAMBRE'S Dictionnaire die Artikel: „*Colique*“, zusammen mit MORACHE — „*Crachats*“ — „*Spasme*“; aus HAYEM'S Revue des sc. méd. etc.: Die Revuen über Salicylsäure, die pathogenet. Rolle der Mikroben, den Tuberkel-Bacillus (die beiden letzten Artikel zus. mit CAZAL). In grösstem Umfange aber hat er auf dem Felde der Militär-Med., theils in HAYEM'S Revue, theils in der Revue milit. de méd. et de chir., worin sich von ihm als einzige Original-Abhandl.: „*Les maladies simulées dans l'armée moderne*“ findet, vor Allem aber in den Archives de méd. milit. gearbeitet, bei welchen er, seit ihrer Begründung, die Hauptarbeitskraft war und für die er Ausserordentliches geleistet hat. Seine bedeutendste in denselben, zusammen mit CAZAL, veröffentlichte Arbeit war: „*De l'utilisation des fleuves et canaux pour l'évacuation des malades et blessés*“.

Archives de méd. et de pharm. milit. VIII, 1883, pag. 161.

G.

Zuccaro, Mario Z., war Arzt in Neapel zu Ende des 16. Jahrh. und Prof. der Heilkunde daselbst mit solchem Erfolge, dass er den Titel eines „Comes palatinus“ erhielt. Er starb 1634. In seiner Therapie huldigte er dem Naturheilverfahren. Von seinen Schriften citiren wir: „*De vera ac methodica nutriendi*“